

„Nun werde ich leben!“ jubelte dieser und breitete seine Zweige weit aus; aber ach, die waren alle vertrocknet und gelb; und er lag da zwischen Unkraut und Nesseln. Der Stern von Goldpapier saß noch oben an der Spitze und glänzte im hellen Sonnenschein.

Im Hofe selbst spielten ein paar muntere Kinder, die zur Weihnachtszeit den Baum umtanzt hatten und so froh über denselben gewesen waren. Eins der kleinsten lief hin und riß den Goldstern ab.

„Sieh, was da noch an dem häßlichen alten Tannenbaum sitzt!“ sagte es und trat auf die Zweige, so daß sie unter seinen Füßen knackten.

Der Baum sah auf all die Blumenpracht und Frische im Garten, er betrachtete sich selbst und wünschte, daß er in seinem dunkeln Winkel auf dem Boden geblieben wäre; er gedachte seiner frischen Jugend im Walde, des lustigen Weihnachtsabends und der kleinen Mäuse, die so munter die Geschichte von Klumpe-Dumpe angehört hatten.

„Vorbei, vorbei!“ sagte der arme Baum. „Hätte ich mich doch gefreut, als ich es noch konnte! Vorbei, vorbei!“

Der Diener kam und hieb den Baum in kleine Stücke, ein ganzes Bünd lag da; hell flackerte es auf unter dem großen Braukessel.

Der Baum seufzte tief und jeder Seufzer war einem kleinen Schusse gleich; deshalb liefen die Kinder, die da spielten, herbei, und setzten sich vor das Feuer, blickten in dasselbe hinein und riefen: Piff, paff!“ Aber bei jedem Knalle, der ein tiefer Seufzer war, dachte der Baum an einen Sommerabend im Walde oder an eine Winternacht und an Klumpe-Dumpe, das einzige Märchen, welches er gehört hatte und zu erzählen wußte — und dann war der Baum verbrannt.

Die Knaben spielten im Garten, und der kleinste hatte den Goldstern auf der Brust, den der Baum an seinem glücklichsten Abend getragen; nun war der vorbei, und mit dem Baum war es auch vorbei und mit der Geschichte auch; vorbei, vorbei, und so geht es mit allen Geschichten.



Die Raheburg.

Aus dem Französischen.

Es war einmal ein alter König, der hatte drei tapfere Söhne und fürchtete, daß sie Lust bekommen möchten, noch vor seinem Tode zu regieren. Obgleich er aber hochbejahrt war, wünschte er doch keinesweges den Thron abzutreten und sann daher auf ein Mittel, die Prinzen für einige Zeit zu entfernen. Eines Tages ließ er sie zu sich rufen und sprach: „Ich werde alt und muß deshalb jezt daran denken, einen unter euch zu meinem Nachfolger zu erwählen; doch möchte ich vorher eine Probe eurer Klugheit und Anhänglichkeit erhalten, um daraus zu ersehen, auf welchen von euch sich meine Wahl lenken soll. Geht auf Reisen, lernt Länder und Völker kennen und kommt nach einem Jahre zurück; jeder von euch soll mir dann einen ungewöhnlich kleinen Hund mitbringen, und wer den kleinsten auftreibt, wird mein größtes Wohlgefallen erwerben.“

Die Prinzen wunderten sich sehr über das Verlangen ihres Vaters nach einem kleinen Hunde; da es ihnen aber angenehm war, die Welt kennen zu lernen, verabschiedeten sie sich vom Könige, der sie mit Gold und Edelsteinen reichlich ausstattete, und verließen das väterliche Schloß. Da es ihnen Vergnügen machte, ganz unerkannt zu reisen, ließen sie jedes Gefolge zurück, kleideten sich ganz einfach und legten